

Parlamentssimulation im interkulturellen Kontext

Wege zur politischen Beteiligung junger Menschen: die Parlamentssimulation der KAS Dakar brachte am letzten Wochenende 35 junge Erwachsene aus der entlegenen Region Kedougou und von der Universität Mannheim zusammen. Die Konstellation junger Menschen aus zwei verschiedenen Ländern und aus völlig unterschiedlichen Lebenswelten rief zu Anfang einige Zweifel an der „Machbarkeit“ hervor. Die Qualität des Lernspiels und das Engagement der Teilnehmer bewiesen jedoch, dass die Parlamentssimulation eine ideale Methode für junge Menschen unterschiedlicher Horizonte ist, um neue Wege der politischen Beteiligung zu erlernen und zu praktizieren.

Ehemalige KAS Praktikantin initiiert Studienreise nach Senegal

Angefangen hat alles vor genau zwei Jahren. Im Januar 2009 nahm die KAS Praktikantin Alena Sander an einer Leadership Fortbildung für die Frauen von Dindefelo teil. Diese Landgemeinde, die 40 km entfernt von der Regionalhauptstadt Kedougou eingebettet in eine Bergkette liegt – dafür aber recht abgeschnitten vom Rest des Landes – war nun Zentrum einer ganz besonderen Initiative. Alena Sander hatte sich, nach ihren Worten, „in die Region Kedougou verliebt“ und der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Mannheim eine Studienreise nach Senegal vorgeschlagen. Der erste Teil bestand aus einer Woche Leben in Dindefelo: die Studenten wurden in Familien untergebracht, schliefen in Strohhütten, aßen das lokale Getreide Fonio und lebten sich in kurzer Zeit bestens ein.



Die KAS Dakar nutzte die Gelegenheit der deutschen Studentendelegation in Dindefelo, um eine Parlamentssimulation mit Teilnehmern verschiedener Nationalitäten und Horizonte zu organisieren.

Parlamentssimulation vor verschiedenen soziokulturellen Hintergründen

So beschränkten die 35 Teilnehmer aus Deutschland und aus Senegal drei Tage lang neue Wege zur politischen Beteiligung junger Menschen. Die Parlamentssimulation versetzt die Teilnehmer in die Lage eines Abgeordneten, der einer politischen Partei angehört und deren Position im Parlament verteidigen muss. Fünf Parteien diskutierten in Fraktionen und im Plenum, gemäß der parlamentarischen Ordnung, über einen Gesetzesvorschlag für eine neue Grund- und Bodenordnung in Senegal.



Wenn zunächst die Debatten noch etwas zögernd anliefen, kamen die Parlamentarier während der Fraktionssitzungen in Fahrt. Die unterschiedlichen Erfahrungshorizonte der Teilnehmer wirkten sich konstruktiv auf die Dynamik aus. Während die deutschen „Parlamentarier“ sich von ihren senegalesi-



schen Kollegen den Gesetzesvorschlag erst erklären lassen mussten, da die Grund- und Bodengesetzgebung in Senegal der Logik eines Zentralstaates gehorcht. Die Frage, ob Einzelpersonen Landwirtschaftsflächen erwerben können, schien den deutschen Studenten aus einer anderen Welt zu kommen.

Der Gesetzesvorschlag nahm tatsächlich Bezug auf die senegalesische Realität: vierzig Jahre war Senegal (bis 2000) sozialistisch regiert worden. Nicht nur die landwirtschaftlich genutzten Flächen, sondern das gesamte Land war bis dahin Staatsland und erst seit dem politischen Wechsel werden die starren Grund- und Bodenregelungen liberalisiert. Jedoch ist bis heute landwirtschaftliche Fläche nicht veräußerbar.



Die Diskussionen bewegten sich also zunächst um Verständnisfragen, bevor dann die parteispezifischen Fragen behandelt wurden. So gibt es in diesem hoch pädagogischen und demokratisch bildenden Spiel fünf Parteien: Frauen, Konservative, Liberale, Regionen, Sozialisten. Jede dieser Parteien erhält ein Arbeitsheft mit Informatio-



nen zu ihrer spezifischen Position zu dem Gesetzesvorschlag. Die Kunst der Parlamentarier besteht darin, dass sie Positionen vertreten müssen, die nicht unbedingt mit ihrer persönlichen Meinung übereinstimmen. Um so mehr werden deshalb die Fähigkeiten des Findens und Vertretens von Argumenten, der Rhetorik und verschiedener Überzeugungsmechanismen trainiert.

In den Koalitionsverhandlungen am zweiten Tag ging es hoch her. Die Koalition der Sozialisten, Regionen und Konservativen wandten sich konsequent gegen die meisten Gesetzesartikel mit dem Argument, dass verhindert werden müsse, dass Fremde sich Land aneignen und die lokale Bevölkerung ausbeuten und bevormunden könnten. Die Liberalen mit den Frauen hatten dagegen einen schweren Stand, sie waren zahlenmäßig in der Minderheit. Allerdings versuchten einige Parlamentarier bis in die Abschlussabstimmung hinein, Mitglieder der Regionspartei „abzuwerben“, was auch bei einigen Paragraphen gelang.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

UTE GIERCZYNSKI-BOCANDE

27. Januar 2011

www.kas.de/senegal

www.kas.de

Verabschiedet wurde dann in großen Zügen das von der „großen Koalition“ vorgeschlagene Gesetz, das jedoch Teile des anderen Vorschlags integriert. Die Übung war gelungen, die jungen deutschen und senegalesischen „Parlamentarier“ haben im Rahmen der Simulation „Lust auf Mehr“ bekommen. Viele möchten nun die Simulationstechnik auch erlernen, um in ihren Gruppen und Vereinen diese sehr erfolgreiche Demokratieübung durchführen zu können.



Die Simulation mündete nach der Abstimmung in eine Pressekonferenz, im Rahmen derer die drei Journalistinnen den Parlamentariern Fragen stellen und Kritik üben konnten. Sie hatten über Wandzeitungen permanent die Teilnehmer mit Presseartikeln über die Aktivitäten der verschiedenen Fraktions- und Plenarsitzungen und über die Koalitionsverhandlungen auf dem Laufenden gehalten.



Dann wurden im Rahmen der Abschlusszeremonie Teilnahmebescheinigungen an alle Parlamentarier übergeben, die anschließend ihre Adressen austauschten, um weiterhin in Kontakt zu bleiben und über die Aktivitäten in ihren respektiven Gruppen, Vereinen und Universitäten mailen, twittern oder facebook-

ken zu können. Diese Techniken sind mittlerweile (wenn auch nur zeitweise) sogar im abgelegenen Dorf Dindefelo disponibel und tragen zur Weiterentwicklung der frisch geknüpften interkulturellen Kontakte bei.

